

Ich sah sie lange an, lang und mit Anmerkungen, und sprach, indem ich die Hand auf ihr Haupt legte: „Ziperl, woher kommt dir diese Wissenschaft? Und kannst du mir Fleisch in meine Lage bringen?“ Ziperl aber antwortete: „Eine reine Magd vollbringt jedwedes Herrliche auf Erden!“ und von diesem Tage an empfing Ziperl jeden Morgen von mir einen blanken Zwanziger — o damals gab's noch blanke Ziperls und blanke Zwanziger, — und brockte mir heimlich das „unreife Fleisch“, wie in der homöopathischen Küche junge Gänse u. s. w. heißen.

Wenn ich dem Leser nun auch beteuern wollte, daß zwischen Dichter und Ziperl nie andere Empfindungen hin- und hergingen als platonische, daß ihr Küchenfeuer mit dem Feuer der Besta hätte wetteifern können, und daß Baucis, ihre letzte Gans schlachtend, nicht tugendhafter war als Ziperl, würde der Leser, der den Poeten alles Üble zumutet, es doch nicht glauben. Ich sage also darüber weiter nichts und komme zu meiner Erzählung wieder zurück.

Eines Morgens zog mich der erwachende Tag mit seiner lieblichen Frische, mit seinem jungfräulichen, würzigen Atem, auf meinen gewöhnlichen Spaziergängen in den sonnigen Säumen des Bakonyer-Waldes, etwas tiefer in den dichten Wald hinein, auf dem Wege nach Kis-bér zu. Die vielen Wege, die sich im Sande nach der Willkür und Laune der Wald- und Holzbauern da kreuzten, verloren sich nach und nach in weiteren Ausmündungen. Meinen Gedanken nachhängend in der erquicklichen Kühle der Waldesfrische, wanderte ich immer weiter auf schmalen Fußpfaden, die hie und da ein Reifigjammeler betreten haben mochte, und als sich der Pfad ganz verlor und ich im dichten Walde fast nicht mehr weiter vordringen konnte, erwachte ich aus meinen Träumereien! Ich blickte um mich her und fand, daß ich jede bestimmte Richtung verloren hatte. Die Gegend des Waldes war mir ganz fremd; kaum wußte ich, von welcher Seite ich herkam, noch weniger, wohin ich mich zu wenden habe, um aus dem